

Abb. 2
♂-Genitalarmatur
E. pinicolana

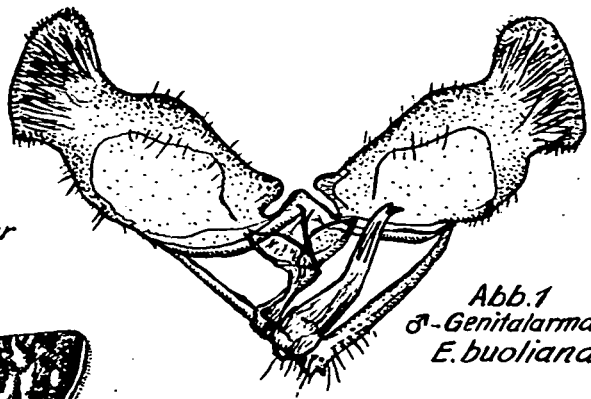


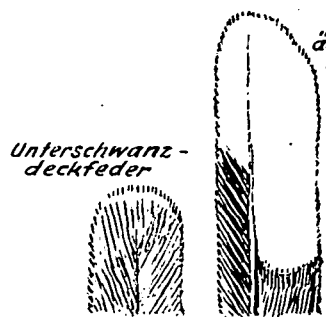
Abb. 1
♂-Genitalarmatur
E. buoliana



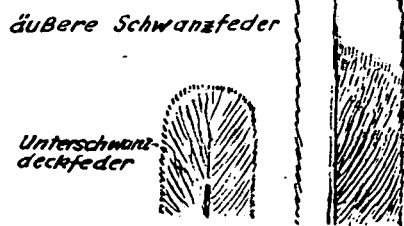
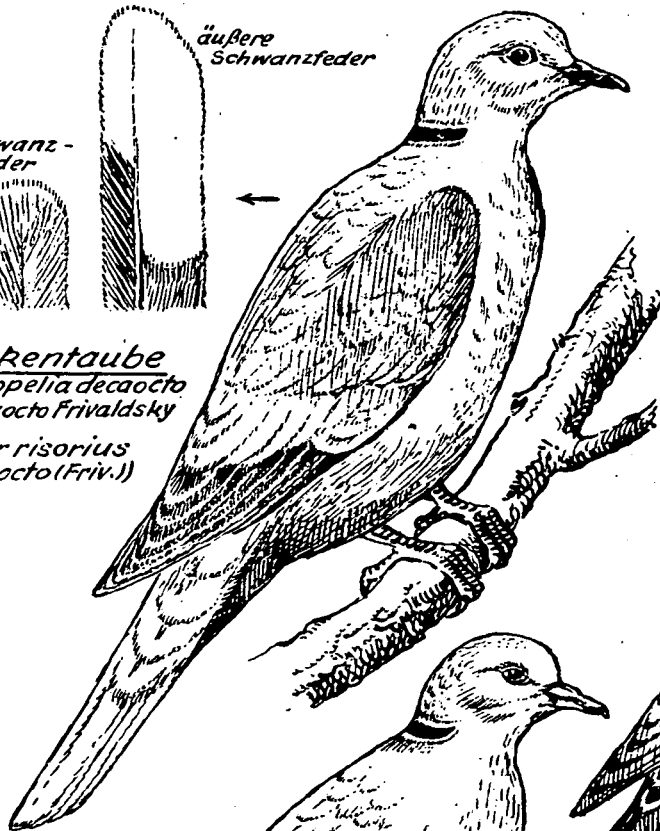
Abb. 4
Vorderflügel
E. pinicolana



Abb. 3
Vorderflügel
E. buoliana



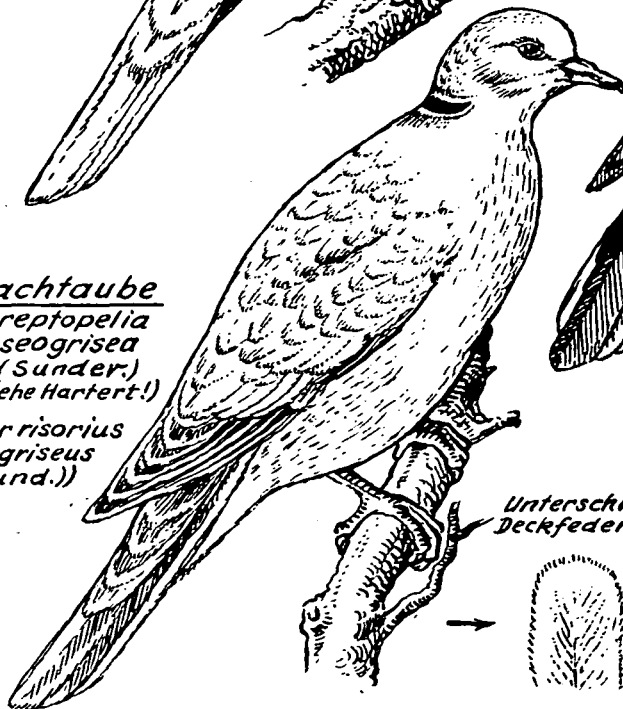
Türkentaube
Streptopelia decaocto
decaocto Frivaldsky
(*Turtur risorius*
decaocto (Friv.))



Turteltaube
Streptopelia turtur
turtur (L.)



Lachtaube
Streptopelia
roseogrisea
(Sunder.)
(Siehe Hartfert!)
(*Turtur risorius*
roseogriseus
(Sund.))



Unterschw.-
Deckfeder

äußere Schwanzfeder

Gezeichnet zum Teil nach
O. Kleinschmidt, Journal f.
Ornith., 1905, Tafel VI, und
Dr. G. Rokitański, „Deut-
sches Weidwerk“, Jahrgg.
1938, Nr. 13, und Brehm's
Tierleben - H. Hamann

sten Umgebung wiederholt Türkentauben beobachtet von General Waldherr, Dr. Fr. Pramer, Apotheker Kerschner jun. und Dr. Kerschner.

Das O.Ö.Landesmuseum, Linz, erhielt im Sommer 1949 aus der Gegend von Kleinmünchen bis Traun, südlich Linz, 3 Türkentauben, die mit verwilderten Haustauben flogen und irrtümlich als solche abgeschossen wurden.

Am 23.9.1949 saßen auf einer Starkstromleitung bei der Brunnenfeldstraße, im Süden von Linz, 3 Türkentauben. K.

Die Türkentaube dürfte sich also im Raume der Stadt Linz angesiedelt haben.

Dazu siehe noch Nachtrag in Heft 2 d.Jg.

BESTIMMUNGSSCHLÜSSEL unserer TAUBEN

- 1 Lauf im proximalen Teile (=der dem Körper näher liegende Teil)
vorne befiedert *C o l u m b a* 2
Lauf ganz unbefiedert *S t r e p t o p e l i a* 4
- 2 Flügel über 235 mm *C. p a l u m b u s*
Flügel unter 225 mm 3
- 3 Zwei schwarze Binden auf dem Flügel *C. l i v i a* +)
Nur eine unvollkommene Binde auf dem Flügel *C. o e n a s*
- 4 An den Halsseiten in 2 - 3 Reihen schwarze, weiß geränderte Federchen *Str. t u r t u r*
Schwarzer, hell gesäumter Nackenring 5
- 5 Unterschwanzdecken weiß *Str. r o s e o g r i s e a* ++)
Unterschwanzdecken grau *Str. d e c a o c t o*

+) Im oberösterreichischen Mühlviertel nisten in manchen Burgruinen und auch auf Felsen verwilderte Haustauben, die sich oft in Form und Farbe nicht von ihrer, bei uns sonst nicht vorkommenden wilden Stammform, der Felsentaube *C. livia*, unterscheiden.

++) Besonders im Mühlviertel früher öfter als jetzt gefangen gehalten und um Bauernhäuser auch im Freien anzutreffen.

(Mitteilungen über die Türkentaube erbitten wir an den O.Ö.Landes-Jagdverband, Linz, Schmidtorstraße 4, z.Händen Dr.Th.Kerschner und zwar im besonderen: Vorkommen, Fundort und Datum, Beschreibung des Lebensraumes (Biotop); Brüten, Fundort und Datum, Anzahl der Brutpaare, Lage des Nestes (ob Baum oder Strauch), Höhe des Nestes über dem Erdboden, Beschreibung des Nestes, Zeit des Brütens, eventuell Anzahl der Eier oder Jungen, Anzahl der Bruten im Jahre; Art der Nahrung und sonstige oekologische Beobachtungen.)

==== O ====

Zur Kenntnis der beiden

K I E F E R N K N O S P E N W I C K L E R

Evetria buoliana Schiff. und *Evetria pinicolana* Dbld.

von Josef Klimesch, Linz (Lep., Tortricidae)

(mit 4 Abbildungen auf Bildbeilage, Blatt I)

Bereits im Jahre 1909 hat Bankes im Entomologist's Record (p.3,t.1, fig.1-3) nachgewiesen, daß die von Doubleday 1849 (Zoologist VIII, App.106) beschriebene *pinicolana* eine von *buoliana* verschiedene Art ist.

Bis dahin galt *pinicolana* als eine nur in England vorkommende, kaum namensberechtigte Form der *buoliana* (Staudinger - Rebel-Katalog 1901, No.1851 a). In der deutschen Literatur ist Bankes' Feststellung offenbar nicht berücksichtigt worden. So wird *pinicolana* in Kennels Palaearktischen Tortriciden (1908) noch nicht als eigene Art angeführt. Noch 1927 nennt sie Meyrick (The Handbook of British Lepidoptera) eine nur in England gefundene Art.

Erst verhältnismässig spät hat man am Kontinent *pinicolana* erkannt.

Auf Grund der knappen Diagnose im Staudinger-Rebel-Katalog wurden die meist grösseren, dunkleren und lebhafter gefärbten Stücke der *buoliana* zu dieser Form gestellt. Erst durch die Heranziehung der Genitalmorphologie gelang eine sichere Erkennung beider Arten. Die Unterschiede, die sich bei der Untersuchung des männlichen Kopulationsapparates ergeben, sind so auffällig, daß eine sichere Trennung der beiden Arten leicht möglich ist.

Wie aus den beigegebenen Textfiguren (Tafel I, Abb. 1 u.2 oben) ersichtlich ist, erstrecken sich diese Unterschiede auf die Valven, auf den Uncus und den Aedoeagus. Um sie besser herauszustellen, seien sie in der nachstehenden Tabelle gegenübergestellt :

Valven :		Uncus :		Aedoeagus :	
<i>buoliana</i>	<i>pinicolana</i>	<i>buoliana</i>	<i>pinicolana</i>	<i>buoliana</i>	<i>pinicolana</i>
terminaler Teil breit, gestutzt	terminaler Teil schmaler, gerundet; ventral, vor dem Caudalende eckig vorspringend.	gekerbt	ungekerbt	zial. kurz mit term. Spitze und } Cornuti	länger m. stumpfem Ende.-Ohne Cornuti

Auch nach äußeren Merkmalen sind beide Arten zu unterscheiden, wenn gleich bei beiden eine gewisse Veränderlichkeit besteht, die manchmal eine sichere Trennung erschwert.

B u o l i a n a, (Expansion 19-23 mm) hat eine dunkel roströtliche Grundfarbe der Vorderflügel, mit geringer und meist ziemlich trüber, matt silberweißlicher bis bleifarbenener Querlinien - Zeichnung. Im äußeren Drittel der Vdfl. ähneln die zusammenhängenden Zeichnungselemente einem "X". Die übrigen Querlinien sind steil gestellt. Die dunkle Saumlinie ist fast stets deutlich, zusammenhängend.

Vorderflügel
Tafel I, Abb. 3

P i n i c o l a n a ist durchschnittlich etwas größer (Exp. 20-24 mm). Die Vdfl. sind auf ziegelrotem Grunde reichlicher gezeichnet, die silberweißlichen Querlinien heben sich deutlicher ab. Im Saumfeld sind meist eine fast parallel mit dem Saum verlaufende Querlinie und, proximal anschliessend, zwei in der Gestalt eines "K" gekreuzte Querlinien vorhanden. Die dunkle Saumlinie ist gewöhnlich unterbrochen oder nur schwach angedeutet.

Vorderflügel
Tafel I, Abb. 4

In Oberösterreich kommt nach Hauder (Beitrag zur Mikrolepidopteren - Fauna Oberösterreichs, 1912) nur *buoliana* vor. Nachforschungen in den Sammlungen Hauders und Mitterbergers im O.Ö. Landesmuseum ergaben jedoch, daß auch *pinicolana* einzeln gefunden wurde. Es ist nun sehr auffallend, daß von mir in den letzten 20 Jahren im Lande überhaupt nur *pinicolana* festgestellt wurden (Umgebung v. Linz, auf den mit Föhren bewachsenen steilen Hängen der Diessenleiten und der Puchenau, Föhrenwäldchen bei Marchtrenk - Unterhart und Föhrenheide am Polstersand bei Hinterstoder). Die von Hauder und Mitterberger szt. gefangenen *buoliana* der Linzer Musealsammlung stammen aus Micheldorf und "Linz". In den Nachbarländern erbeutete ich *pinicolana* in Niederösterreich bei Dürnstein in der Wachau auf trockenem Weinbaugelände und in der Steiermark am Pürgschachermoor bei Ardnig auf *Pinus mugho*.

Über die Verbreitung beider Arten in Europa läßt sich noch kein Bild gewinnen, da in allen älteren Lokalfaunen *buoliana* und *pinicolana* vermengt wurden. Ausser aus England und Österreich wurde *pinicolana* noch aus Frankreich und Belgien (L. Lhomme, Cat. Léop. de France et de Belgique II/1946, p. 311), Schweden (P. Benander, Förteckning över Sveriges smafjärilar, Op. Ent. 1946, 1-2), nach brieflicher Mitteilung von Doets in Holland und nach Hackman in Finnland festgestellt.

Biologische Unterschiede beider Arten sind bisher noch nicht bekannt geworden. Es ist daher nicht sicher, auf welche Art sich die in den Handbüchern unter *buoliana* zu findenden Angaben über die Lebensweise

der Raupe beziehen. Jedem Forstmann sind die Schäden bekannt, die die Raupen des Kiefernknospenwicklers im Frühjahr an Kiefern hervorrufen: absterbende, sich krümmende Triebe und die sogenannte "Posthornbildung". Es wäre von Interesse, festzustellen, wie sich die Raupen beim Frass verhalten. Vielleicht ergeben sich bei genauer Beobachtung doch kleine Verschiedenheiten in ihren Kebensgewohnheiten. Es richten sich daher diese Zeilen nicht nur an den faunistisch tätigen Sammler sondern auch an den Forstmann und Forstentomologen. Im Verein mit letzteren wäre festzustellen: 1) Ob, wie es den Anschein hat, pinicolana - wenigstens derzeit - bei uns die häufigere Art ist. 2) Welche Standorte pinicolana und welche buoliana bevorzugt. 3) Welche Höhenverbreitung beide Arten besitzen.

==== O ====

Die NAHRUNGSPFLANZEN einer "polyphagen" SCHMETTERLINGSRAUPE

S A T U R N I A (E U D I A) P A V O N I A, L.

Von Ernst Reichl, Linz.

Lepidopt.

Es ist bekannt, daß die Raupe unseres "Kleinen - Nachtpfauenauges" *Saturnia pavonia* L., über einen ziemlich reichhaltigen Speisenzettel verfügt. Einige auffallende Freilandfunde und verschiedene, sich scheinbar widersprechende Angaben in der Literatur veranlassten mich, einmal gründlich festzustellen, was die Pavonia-Raupe nun wirklich alles frißt.

Ich trug mir also ein Gelege von Jungraupen der Art ein (Fundort: Lacken im oberen Mühlviertel, 420 m Seehöhe), und legte ihnen systematisch alle in Betracht kommenden Pflanzen vor. Hier das Ergebnis, wobei ich nur jene Pflanzen anführe, die sichtlich "mit Appetit" gefressen und nicht bloß angenagt wurden (Freilandfunde unterstrichen):

Grundsätzlich alle Pflanzen aus der Familie der Rosaceen, z.B. *Spiraea aruncus*, *Pirus communis*, *Sorbus aucuparia*, *Mespilus germanica*, *Crataegus oxyacantha*, *Rubus* (bei uns Hauptfutterpflanze !), *Fragaria*, *Potentilla*, *Rosa*, *Prunus* (besonders *avium* und *padus*). Als einzige Ausnahme wurde *Sanguisorba officinalis* abgelehnt, eine Pflanze, die auch ich als Laie nicht als Rosacee angesprochen hätte, wenn es nicht in den Büchern stünde.

Weiterhin wurden gefressen: Buche, Eiche, Salweide, *Rhamnus cathartica* und frangula.

Und nun das Interessanteste: *Vaccinium* und *Calluna*, die doch in Norddeutschland usw. als Hauptfutterpflanzen gelten, wurden grundsätzlich nicht angenommen. Die Raupen knabberten wohl die Heidelbeerblätter ein wenig an - das taten sie auch bei Erlen- und sogar Walnußblättern -, wandten sich aber sofort wieder ab, während sie vom Heidekraut überhaupt keine Notiz nahmen. Da sich in dieser Hinsicht alle meine Raupen gleich verhielten, liegt hier wohl sicher eine erbliche Eigenschaft vor. Ob es sich dabei aber bloß um eine individuelle Erbanlage handelt (die Raupen stammten ja, wie gesagt, alle aus einem Gelege), oder ob man diese Abneigung gegen *Vaccinium-Calluna* als Kriterium einer biologischen (ökologischen) Rasse ansprechen kann, müßte erst durch weitere Zuchten auf breiterer Grundlage entschieden werden. Wenn die letztere Vermutung richtig wäre, hätte man wohl unsere "Rubus-Prunus-Rasse" gegenüber der nördlichen "*Vaccinium-Calluna-Rasse*" als die ursprünglichere anzusehen, da unsere beiden anderen *Saturnia*-Arten *pyri* Schiff. und *spini* Schiff. ebenfalls, und zwar noch viel exklusiver an Rosaceen, speziell *Prunus*-Arten leben.

==== O =====

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Mitteilungen aus Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [0001](#)

Autor(en)/Author(s): Klimesch Josef Wilhelm

Artikel/Article: [Zur Kenntnis der beiden Kiefernknospenwickler *Evetria buoliana* Schiff. und *Evetria pinicolana* Dbl. 13-15](#)